

Teil 1

„Am Anfang konnte ich nur etwa drei Prozent Deutsch“

Bergedorf (fra). Wenn Abdulrahman mit dem Korb voller Produkte in der Hand die Regale auffüllt, muss er nicht lange überlegen. Das erledigt er im Handumdrehen. Schließlich ist er hier kein Neuling mehr. „Alles ist so schön geordnet in der Apotheke. Die Arbeit macht mir Spaß“, sagt der 19-jährige Syrer in einwandfreiem Deutsch, der in der Flüchtlingsunterkunft am Curslacker Neuen Deich wohnt und seit fast einem Jahr ein Langzeitpraktikum in der Pluspunkt Apotheke absolviert.

Dass er sich gut verständigen kann, war keineswegs immer so. „Am Anfang sprach er kaum ein Wort Deutsch“, erinnert sich Dörte Umbach von der Pluspunkt Apotheke, bei der Abdulrahman vor vielen Monaten vorstellig wurde auf der Suche nach einem sogenannten „Integrationspraktikum“. „Für viele meiner Schüler ist dies eine Chance, in den deutschen Arbeitsmarkt zu kommen“, sagt Berit Schöme-nauer, die an der Gewerbeschule G3 eine AVM-Klasse (Ausbildungsvorbereitung für Migranten) am Berliner Tor leitet. Bei Abdulrahman hat es einfach gut geklappt. Dabei sah es erst gar nicht so aus.

„Er hatte schon in vielen Apotheken gefragt und war aufgrund seiner geringen Deutschkenntnisse überall abgewiesen worden“, erzählt Dörte Umbach. Nicht nur sie hatte ein Herz für den jungen



Thema: Praktikum

Teil 2

Der Syrer Abdulrahman (19) füllt die Regale in der Pluspunkt Apotheke im Sachsentor auf - als Langzeitpraktikant. Foto: Klotz (3)

der zu gewöhnen“, erzählt Dörte Umbach. „Aber alle haben gut mitgemacht. Und jetzt ist seine Hilfe für uns ein richtiges Geschenk.“

wochs und donnerstags erscheint er morgens um 9.30 Uhr in der Apotheke. An allen anderen Tagen geht er zur Schule. Den Hauptschulabschluss hat er schon in der Tasche. In drei Monaten möchte er seinen Realschulabschluss machen. Denn sein Berufswunsch steht bereits fest: Er will PTA oder PKA werden, also Pharmazeutisch-technischer oder -kaufmännischer Assistent.

Bis dahin ist es aber noch ein weiter Weg. Eine Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis hat er für zunächst drei Jahre. Erstmals muss Abdulrahman die Prüfungen bestehen. Außerdem sucht er gerade eine eigene Wohnung. Den Vertrag übernimmt das Jobcenter, aber finden muss er sie selber. Klar, dass er am liebsten in Bergedorf bleiben würde. „Hier kenne ich mich ja jetzt aus“, sagt er. Schließlich kommt man als Apothekenbote ziemlich gut herum.

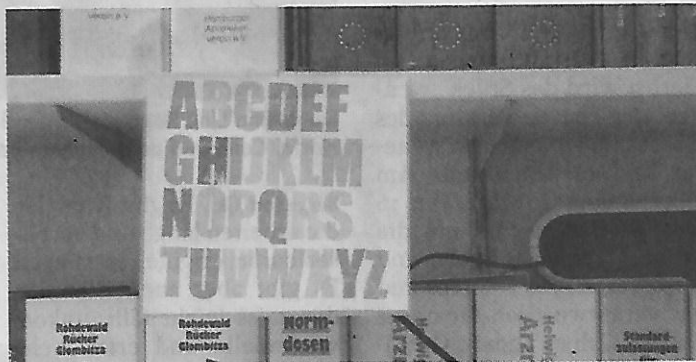


Der Praktikant mit seiner Lehrerin Berit Schömenauer (rechts) und Dörte Umbach von der Pluspunkt Apotheke.

Mann aus Aleppo, der einen guten Eindruck auf sie machte. „Auch meinem Chef Marijan Kreth liegt die Ausbildung der jungen Leute sehr am Herzen. Also beschlossen wir, es trotz der großen Sprachbarriere – er sprach ja nach eigener Aussage nur drei Prozent Deutsch – mit Abdulrahman zu versuchen.“

Eine gute Entscheidung, wie sich bald herausstellte. Da er anfangs Schwierigkeiten mit dem deutschen Alphabet hatte, hängte der Chef eine Tabelle mit bunten Buchstaben am Regal mit den Arzneimittelbüchern auf. „Zuerst war es sehr zäh und wir brauchten Zeit, uns aneinan-

Nun ist der junge Praktikant aus dem Arbeitsalltag kaum mehr wegzudenken. Da kommt es schon mal vor, dass er ein kurdisches Kundengespräch übersetzt. Immer mitt-



Ein Alphabet am Regal half Abdulrahman beim Deutschlernen.